

Kemsthal-Post

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die halbjährige Garmentzeit oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 63.

Dienstag, den 26. April 1887.

48. Jahrgang.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

Namens-Änderung.

Durch Entschliessung der K. Regierung des Neckarkreises vom 21. April d. J. Nr. 3020 ist dem Gesuche des Ludwig Seiz, Bürgers und Weingärtners in Buch, dem von seiner Ehefrau Philippine geb. Bährle beigebrachten unehelichen Kinde **Karoline Louise „Bährle“** geboren am 1. März 1880 seinen Familiennamen „Seiz“ beilegen zu dürfen, jedoch unbeschadet der Rechte dritter, entsprochen worden.
Den 23. April 1887. **K. Oberamt: Thy m.**

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. April morgens 8 Uhr auf dem Rathaus in Winnenden aus dem **Zwerenberg**: 200 eichene Rölller, 1000 dt. Prügel, 5000 Buchene Prügel, 343 forchene Scheiter, 537 dt. Prügel, wovon 204 gespalten. Der Forstwärter in Buchenbachhof zeigt das Holz auf Verlangen vor. **Abgabe zu sehr mäßigen**



Preisen.

Waiblingen.

Verpachtung von Sandplätzen.

Die feitherigen Sandplätze unter der Kembrücke werden am **Samstag den 30. ds. Mts.**

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus auf ein oder mehrere Jahre wieder verpachtet, wozu die Siebhaber eingeladen sind.

Den 25. April 1887.

Stadtschultheissenamt.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Das Fahren ins Haberfeld ist vom nächsten **Donnerstag den 28. ds. Mts.**

an bei Strafe verboten.

Den 23. April 1887.

Gemeinderat.

Waiblingen.

Stammholz-Verkauf.

Aus den Waiblinger vordern Stadtwaldungen wird am

Montag den 2. Mai d. J.

folgendes Stammholz verkauft:

13 Eichenstämme, 4—8 m. lang;
52—77 cm. dick,

zus. 22,62 Festmeter.

8 Rotbuchenstämme, 3—8 m. lang,
40—60 cm. dick.

zus. 7,62 Festmeter.

Versammlung Vormittags 11 Uhr beim Waldschützenhaus Gumbelsbach bei Großheppach.

Den 18. April 1887.

Stadtschultheissenamt.

E h e l.

Bezirkskrankenkasse Winnenden.

Samstag, den 30. April

präcis 11 Uhr Vormittags

findet im Rathhause in Winnenden eine

General-Versammlung

statt.

Es kommen: der Abschluß des Jahres 1886; etwaige weitere Aufnahmen von Kassenmitgliedern und die Neuwahlen für den Vorstand zur Verhandlung. Arbeitgeber und Kassenmitglieder werden hiezu eingeladen.

Für den Vorstand:

der Vorsitzende: Dr. Böhlinger.

Hofameralamt Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Aus dem Hofammerwald **Ettenfürst** bei Lobenroth werden verkauft

am Freitag den 29. April d. J.

177 Raummeter forchene Scheiter und Prügel.

950 Nadelholzwellen und 20 Loose forchene Holz und Reiffach auf Mahden.

Zusammenkunft um 10 Uhr bei der Sandgrube; Sodann

am Samstag den 30. April d. J.

69 Raummeter forchene Prügel.

60 Loose gemischtes und forchene Holz und Reiffach auf Mahden und Haufen, worunter viele Baumstüben, Baum- und Jaunpfähle u. c.

Zusammenkunft um 10 Uhr auf der Straße bei Lobenroth. Waiblingen, den 23. April 1887.

K. Hofameralamt
G u s m a n n.



Privat-Anzeigen.

Turn-Verein Waiblingen.

Die Turnübungen beginnen von **Montag, 25. April** wieder regelmäßig:

für **aktive Mitglieder:**

am Montag und Mittwoch

für die **ältere Abteilung** (Männerriege)

am Montag

Abends von 8 Uhr ab.

Diejenigen jungen Leute (von 14—18 Jahren), welche als Jünglinge dem Verein beizutreten wünschen, wollen sich beim **Turnwart** an einem der Turnabende anmelden.

Der Ausschuss.

Farbige Seidenstoffe v. Met. 1.55 bis

12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Allasse, Faile Francaise, „Monopol“, Foulards, Occasines, Satin, Sal. micro, Damaste Brocade, Steppdraken- und Fahrenstoffe, Rippe, Cassete et. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Waiblingen.
Guten reifen
Bachsteinkäse,
Glarner Kräuterkäse,
sowie saftige Schweizer-
und Emmenthalerkäse,
billigt bei
Gottlob Weisk.

Waiblingen.
Einen jungen Menschen nimmt
in die Lehre
Gottlob Pfander,
Schuhmacher.



Gegen
Susten, Heiser-
keit, Catarrh,
Brust- und Lungen-
schmerzen werden mit
unübertrefflichem Er-
folg angewendet die
Carl Bauer'schen
Polmoni-
zuckerbonbons
worüber die besten
Zeugnisse vorliegen

in Paquet à 20 S. Blechpackeln à 50 S.
Niederlage bei **A. Bollmer** Wtw.
in Waiblingen.

Stuttgart.
Von heute an sind jeden Tag
frische Rutteln
zu haben
Pfund zu 15 Pfg.
Kopffleisch
zu 40 Pfg.
sowie **Fische, Maul**
zu den billigsten Preisen.
J. Funk, Sulzer,
Judenstraße Nr. 22.

Waiblingen.
Zu vermieten.
Eine Wohnung
3-4 Zimmer allen erforderlichen
Platz.
Carl Möbs.

Waiblingen.
Ein freundliches
Logis
hat bis Jacobi zu vermieten.
Friedr. Bloß, jr.
Flaschner.

Swigen und dreiblättrigen
Kleesamen
sowie **Wicken, Erbsen, Linsen und**
Grassamen

in keimfähiger guter Waare, empfiehlt zur Aussaat bei billigsten
Preisen.

Friedrich Pfander.

Eßlingen a. N.

Freie Anwesen.

Rundenmühle, mechanische Werkstätten, größere und
kleinere Wirtschaften mit Garten- und Regelpflanz, Metz-
gereien, Bäckereien mit und ohne Wirtschaft, Villen,
Privatställe, sowie sonstige Geschäfts- u. Privathäuser aller
Art hier und in der Umgegend. Näheres durch das Kommissions-Bureau
J. Rauschnabel, Kronenstraße 25.

➔ **Versucht** ➔
Chrenbreitsteiner

seit 1827 bekannte

➔ **Stahlquelle** ➔

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmut, Bleichsucht**
u. Vollständig natürliches **Heilmittel.**

Bei allen Kranken durchaus sichere

!!! **Hilfe!!!**

Lieferungen von 10 Flaschen an überallhin in Deutschland, Oester-

reich und Schweiz **franco, ohne Fracht zu berechnen.**

Preise der Flaschen:

1/1 Ltr. 60 Pfg. 3/4 Ltr. 50 Pfg. 1/2 Ltr. 40 Pfg.

Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos

Max Ritter, Brunnen-Versandt-Comptoir Coblenz.

Auflage d. „N. M.-Z.“ **Preis-Bilder-Rätsel** Auflage d. „N. M.-Z.“
49000. der „Neuen Musik-Zeitung“ 49000.



Nähere Angaben über die verschie-
denen Preise (Harmonium, Violinen,
Zither, Flöte etc.) u. zu beobachtende
Bedingung, enthält d. eben erschie-
n. Nr. 7, welche d. a. Buch- u. Musikhdl.
gratis zu beziehen ist.

Bestellungen à 80 Pfg. pro Quartal durch alle Buch-, Musikalien-
Handlungen und Postanstalten: direkt von Köln unter Kreuzband Mk. 1.50.

Die „N. M.-Z.“ bringt Biographien,
Novellen, Humoresken, Illustrationen,
Gratisbeil.: Musikstücke, Fremdwörter-
buch etc., ist somit das **billigste,**
reichhaltigste und originellste
Familienblatt.

Magenleiden,

Magenschwäche, Verdauungsstörung,
Appetitlosigkeit, Aufstossen, Erbrechen,
Blähungen, Magenkrampf, Mundge-
ruch, Darmlaiben, Bauchschmerzen,
Durchfall, Verstopfung, Wurm-
leiden, Bandwurm, Hämorrhoiden,
Lungen-, Kehlkopf- und Herz-
krankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden
behandle mit unschädlichen Mitteln
auch brieflich

Bremicker, pract. Arzt in Glarus.
(Schweiz.)

In allen heilbaren Fällen garantire
für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht,
die Hälfte des Honorars erst nach
erfolgter Heilung zu entrichten!

Stuttgart.

Joppen-Anzüge,
Rock-Anzüge,
Hochzeits-Anzüge
Ueberzieher,
Jünglings-
Anzüge

u. u.

findet man in reicher Auswahl
und in nur solider selbstver-
fertigter Waare, zu **billigen**
aber **festen Preisen** bei

Carl Robert,
Herrenkleiderfabrik,
Stuttgart,
—Begr. 1839—Markttür. 11,
Ecke der Carlstraße.

Miet-Verträge
Kostgelds-Verträge
Lehr-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Buch.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate **Mai und Juni** kann auf den
„Remsthal-Boten“

bei allen Postämtern und Postboten für 80 *Ab.*, bei der Expedition
für 60 *S.* abonnirt werden.

Die Redaktion.

Amtliche Nachrichten.

Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine
Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 4. d. Mts. die erledigte evangelische
Pfarrei Deutelsbach, Dekanats Schorndorf dem Pfarrer **Stoßmayer**
in Steinberg, desselben Dekanats, gnädigst übertragen.

Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde am 15. April die
zweite Schulstelle in Pleidelsheim, Bezirks Marbach, dem quiescierten
Schullehrer **Cleßler** in Waiblingen, die Schulstelle in Weinsten, Be-
zirks Waiblingen, dem Schullehrer **Grathwohl** in Neustadt, desselben
Bezirks, übertragen.

Württemberg.

Geradketten, im Remsthal, 22. April. Seit heute blüht der
erste Früh-Kirschenbaum.

Stuttgart, 24. April. Die Umland-Feier wurde heute begonnen
im Hoftheater mit der Aufführung von Uhland's „Ernst von Schwaben“.

wozu Friedrich Vischer ein Festspiel gedichtet hat, in welchem letzterem die
Damen Wahlmann und Kathi mitwirken. Am Montag ist Fest-Konzert;
am Dienstag Nachmittag Gesangsaufführung der vereinigten Sängerge-
sellschaften auf dem Marktplatz, Abends Festbankett mit lebenden Bildern.

Stuttgart, 22. April. Pferdemarkt-Lotterie. Bei der dies-
maligen Pferdemarkt-Lotterie schienen erfreulicherweise fast sämtliche Ge-
winnte in Händen von Leuten gefallen zu sein, denen eine wirkliche
Freude daraus erwuchs, ja nicht wenigen mag dadurch aufgeholfen worden
sein. An den ersten Gewinnst knüpft sich ein hübsches Geschichtchen.
Derselbe fiel nämlich dem Pflanzereipächter Geis in Baienfurt bei Ravens-
burg zu. Als kürzlich dessen einziges Pferd krank wurde und der Vater
davon bei Tisch erzählte, rührte des Vaters Sorge den etwa 12jährigen
Sohn so, daß er mit Einwilligung der Mutter seiner Sparbüchse 4 *A.*
entnahm und nachmittags nach Ravensburg hineinwanderte, um bei Kauf-
mann Leimengruber zwei Pferdemarktlose zu erwerben. Und richtig ge-
wann das eine das große Los. Heute früh ist nun der Vater mit seinem
Söhnchen hier eingetroffen, um den Gewinn abzuholen. Der zweite Ge-
winn traf einen Arbeiter aus Cannstatt, der dritte einen Arbeiter von
Werkmeister Hangleiter. Ferner sind bis jetzt abgeholt worden der 7.
von zwei Arbeitern bei Schiedmaier u. Söhne, der 22. von einem Bürger
aus Ebingen und der 42. von einem Bauersmann aus Groß-Jungersheim.

Cannstatt, 22. April. Wie die *S. Z.* erfährt, machte in
gestriger Sitzung der bürgerlichen Kollegien der Herr Oberbürgermeister
die Mitteilung, daß das Angebot der Stadt, die Gasfabrik um 400,000
Mark zu erwerben, seitens der Gasgesellschaft angenommen worden ist.

Eßlingen, 22. April. Der verheiratete Maurer Wilh. Starz-
mann von Berkheim fiel heute abend beim Niederlegen des Gerüsts am
dicken Turm einige Meter hoch herab und zog sich dadurch innere, jedoch
nicht lebensgefährliche Verletzungen zu. Der Verletzte ist in das Kranken-
haus verbracht worden.

Ludwigsburg, 22. April. Die hiesige Polizei ist heute vor- mittag, einem raffinierten Gauner und Betrüger auf die Fersen gekommen, der sich als reicher Baron, als Rittergutsbesitzer oder hoher Postbeamter ausgab. Sein Auftreten und seine Manieren gaben zu keinem Zweifel Anlaß. Er wurde jedoch als arbeitsscheuer Gipser aus Neuhausen a. F. entpuppt und dem hiesigen Amtsgericht zur Bestrafung überliefert.

Von der Böttwar, 22. April. Gestern nachmittag entstand in einem der Gemeinde Oberstenfeld gehörenden Walde ein Brand. Da gleichzeitig von dieser Gemeinde ganz in der Nähe ein Holzverkauf vorgenommen wurde, außerdem in den nahegelegenen Weinbergen Leute beschäftigt waren, so fehlte es nicht an Löschmannschaft, so daß nur stark 3 Morgen Wald ergriffen und beschädigt wurden. Ueber die Entstehung des Brandes konnte bis jetzt nichts Sicheres ermittelt werden.

Lüdingen, 22. April. Einen Glanzpunkt der hies. Uhlands- fciern bildet der Fackelzug, welchen die Verbindungen Gueftalia, Königs- gesellschaft, Normannia, Wingolf heute Abend 9 Uhr veranstalteten. Unter Vorantritt der Militärkapelle bewegte sich der Zug, die Chorgirten in festlichem Studentenwuchs zu Pferd, von der Turnhalle durch die Wilhelm- straße und Neckargasse, welche in bengalischem Feuer strahlten, zum Uhlands- denkmal. Hunderte von Fackeln umgaben das eherne Bild, während stud. th. Speidel die von jugendlicher Begeisterung glühende Rede hielt und den Dichter feierte, der auf den Höhen der Menschheit wandelte, begeistert für das Schöne und Wahre, das Recht des Bürgers, die Freiheit des Geistes. Ein brausendes Hoch auf die studentische Freiheit wurde ausge- bracht und unter dem Gesänge Gaudamus igitur die Fackeln zusammen- worfen. — Gestern Abend feierte der Sängerkranz unter großer Beteiligung den 100jährigen Geburtstag Uhlands im neuen Museumsaal. Das Programm enthielt 12 Nummern Uhländischer Gedichte. Nach dem Männer- chor „Stumm schläft der Sänger“ hielt Prof. Fink die mit großem Bei- fall aufgenommene Festrede. Männer- und gemischte Chöre wurden unter der Leitung des Organisten Harr mit großer Sicherheit zum Vortrag ge- bracht und besonders wurden einige Tenorsoli in künstlerisch vollendeter Weise ausgeführt.

— In Grunbach, D. Neuenbürg, ist am Abend des 21. d. M. ein einstöckiges Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig abgebrannt. Der Brand wurde vermutlich durch Kinder veranlaßt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Der Kaiser sprach den Wunsch aus, der Grundsteinlegung zum Reichsgerichtsgebäude in Leipzig beizuwohnen.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beantragt in Be- treff der Wahl des Abg. Richter: 1. die Beschlussfassung über die Gültigkeit der Wahl auszusprechen; 2. den Reichskanzler zu ersuchen, die Verfügung der Regierung zu Arnberg vom 27. Jan. d. J., betr. das Verbot des Arbeiterwahlkomites im Kreise Hagen, einzufordern und die Akten an den Reichstag zurückzulassen zu lassen.

In letzter Zeit hat sich ein Innungsverband von Böttcher-Innungen für den Umfang des Reichs unter dem Namen „Bund deutscher Böttcher- Innungen“ gebildet und hat dessen Statut die Genehmigung des Reichs- kanzlers erhalten.

Leipzig, 16. April. Für den längst projektierten Bau eines neuen Reichsgerichtsgebäudes ist in einer der jüngsten Sitzungen des Reichstags die erste Baurate mit 850 000 M. verwilligt worden; der Bauplatz ist schon vor mehreren Jahren erworben, es steht also dem Be- ginn des großartigen auf 6 bis 7 Jahre berechneten und mit einem Kostenaufwand von rund 6 Millionen Mark veranschlagten Bauwesens kein Hindernis mehr im Wege. Nach den zur Zeit getroffenen Dispositionen wird die feierliche Grundsteinlegung am 25. Mai d. J. stattfinden.

— Der beste Preisringer — ein Deutscher. Im Viktoriatheater zu Halle stellte sich am 14. ds. dem bisher unbeflegbar gebliebenen Athleten und Preisringkämpfer Karl Abs aus Hamburg der französische Ringkämpfer Pierre Rigal aus Paris. Der bisher ebenfalls noch nicht besiegte Franzose hatte seinem deutschen Gegner folgende Abmachungen vorgeschrieben: Wenn er (Rigal) in drei Minuten seinen Gegner Abs nicht auf den Boden legt, so zahlt er diesem 100 M.; im folgenden Ent- scheidungskampfe erhält der Sieger von dem Besiegten 500 M. Der Kampf war recht aufregend, da Rigal mit Ungeßüm vorging, während Abs sehr ruhig blieb. Rigal gelang es nicht, Abs in drei Minuten zu werfen, Abs indessen legte seinen französischen Gegner im zweiten Gange nach wenigen Minuten regelrecht auf den Erdboden und hatte damit den Sieg errungen. Abs erklärt, bisher alle Ringkämpfer in Amerika, Eng- land, Frankreich, Deutschland u. s. w. besiegt zu haben, so daß er als der stärkste derselben gelten kann.

— Das Dampfmahl- und Sägewerk der Firma Johann Busse in Alberslohe bei Münster ist am 21. ds. niedergebrannt.

Augsburg, 20. April. Die Nachricht von der Verlobung des Staatsministers Dr. Frhrn. v. Luz mit der Wittve des Augsburger Großindustriellen L. A. Niedinger erregt große Sensation. Der Bräutigam steht im 61. Lebensjahre und ist zum zweiten Male Wittwer. Die Braut, welche zur Zeit in der Riviera weilt, ist als Kind ganz armer Leute in Kempten geboren und dürfte jetzt etwa 40 Jahre zählen. Margarethe Pfretschner, eine Schönheit ersten Ranges, kam vor zwanzig und mehr Jahren nach Augsburg, um sich einen Dienst zu suchen, fand im Hause des Fabrikherrn und Coburg'schen Finanzrates L. A. Niedinger Anstellung als Zimmermädchen und wurde schließlich von dem Chef des Hauses, der seine Frau verloren hatte, geheiratet. Nun ebenso reich und über Millionen gebietend, wie sie früher arm gewesen, wurde die

Gattin des Fabrikherrn zum Segen für die Armen der Fuggerstadt. Nach dem Tode ihres Gatten besuchte die Wittve öfters die benachbarte Residenz und lernte dort, in den ersten Häusern verkehrend, den Staats- minister v. Luz kennen. Herr v. Luz ist Vater zweier Kinder, Frau Niedinger hat einen Sohn und ist die Stiefmutter zweier Söhne aus Niedinger's erster Ehe, welche jetzt die Chefs des Welthauses L. A. Niedinger-Augsburg sind. Die Hochzeit soll sofort nach der bald er- warteten Rückkehr der Braut erfolgen.

— Ein Fall krassen Aberglaubens wird aus H e m a n (Bayern) ge- meldet. Ein schon mehrere Jahre kranker Bursche, welcher voriges Jahr sich selbst durch kalte Bäder in der Laaber seine Gesundheit herzustellen suchte, ließ sich, auf Anraten mehrerer „gescheider Leute“, um seine Ge- sundheit vollends zu erlangen, am Gründonnerstag in einen Backofen, in welchem dreimal nacheinander gebacken wurde, auf Brettern mit stroh- gebundenen Händen einschließen. Er wurde seiner Leiden allerdings ent- hoben dadurch, daß er 2 Tage später starb.

Frankreich.

— Der Köln. Z. wird aus Paris telegrafirt: Man versichert, die Regierung habe beschlossen, durch den französischen Botschafter in Berlin Erkundigungen über die Verhaftung Schnäbeles einzuziehen zu lassen. (Aus Berlin wird halbamtlich gemeldet: Die Verhaftung Schnäbeles er- folgte auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Verbindung mit landesverrätherischen Vorgänge im Reichslande.)

Spanien.

— Die spanischen Cortes werden sich demnächst mit nachfolgender Heeresvorlage des Kriegsministers Cassola zu beschäftigen haben: Allge- meine Wehrpflicht, Einjährig-Freiwilligendienst, Einteilung des Landes in 8 große Generalkommandos, Vorrücken bis zum Obersten in Friedenszeit nach der Dienstbauer, in Kriegszeit durch Wahl. Die Generalkapitanate der Balearen und der Kanarienseln werden aufrechterhalten und die marokkanischen Küstenstationen unter ein besonderes Kommando gestellt werden. Der Gesekentwurf soll die Mobilisierung der Reserven und die Errichtung der Kadres der Territorialarmee vorbereiten, ohne das laufende Kriegsbudget von 162 Mill. Pesetas weiter zu belasten. Die Stärke des stehenden Heeres ist, vorbehaltlich der Genehmigung der Cortes, für 1888 wie folgt festgesetzt: 100 000 Mann für die Halbinsel, 19 000 für Cuba, 5700 für die Philippinen und 3700 für Porto Rico. Die allgemeine Wehrpflicht bestand allerdings schon im Grundsatz, doch war die Stellver- tretung zwischen Brüdern gegen eine Summe von 1500 Pesetas gestattet. Durch Festsetzung einer bestimmten Beförderungsart im Offizierkorps wird endlich der Grund zur Unzufriedenheit, welcher viele Offiziere in das Lager der Revolutionäre hinübertrieb, beseitigt.

England.

— In Lowestoft (England) gab es in der letzten Woche so viele Seringe, daß mehrere Fischer es vorzogen, ihren ganzen Fang in die See zu werfen, als den niedrigen Marktpreis von 13 Sh. für die Last von 13,000 Fischen anzunehmen. Die Fischer hatten nämlich sonst durch die Zahlung der Marktgebühr und die Kosten der Zahlung der Fische obendrein Schaden gehabt.

Griechenland.

— Der Schiffbruch des der Eastern Telegraph Company gehörigen Kabeldampfers „Volta“ im griechischen Archipelagus war neueren Meldungen zufolge mit dem Verlust von 15 Menschenleben verknüpft. Das Schiff scheiterte am 18. ds. während eines Sturmes an der Südseite der Bai von Panormos auf der Insel Mykonos. Zwei Boote wurden herabge- lassen, die indes sofort von den Wellen verschlungen wurden. Die übrigen schwammen ans Gestade oder kletterten in das Takelwerk und wurden später von einer griechischen Schiffsmannschaft unter schwierigen Ver- hältnissen gerettet. Die „Volta“ ist ein völliges Wrack geworden.

— In der Nähe von Troja, in Bourbach, hat ein türkischer Derwisch in einem steinernen Grabmale eine schwere goldene Krone, aus Eisenlaub und Eisen componiert, einen acht Centimeter breiten Gürtel mit Gürtelkette und zwei Stöcke gefunden. Alles in schwerem Golde und von unschätzbarem Werte. Diese Funde, dem Anscheine nach trojanischen Ursprungs, stehen im Widerspruche mit der bekannten Hypothese Dr. Schliemann's, welcher behauptet, daß sich das Dorf Hissarlik auf der Stelle des alten Ikon befindet. Die Regierung ordnete weitere Aus- grabungen an. Diese Nachricht geht Wiener Blättern aus Konstantinopel zu.

Literarisches.

Mierzwinski ist ohne Zweifel eine unserer außerordentlichsten künstlerischen Erscheinungen, ein Urteil, in welchem die berufensten kritischen Stimmen sich vereinigen. Ein glänzendes Gemälde, welches die Töngersche „Neue Musikzeitung“ von dem Lebens- und Bildungsgange des gefeierten Künstlers, von seinen durch Nationalität bedingten charakteristischen Eigentümlichkeiten, von seinen enormen Er- folgen entwirft, darf sicher auf das Interesse der ganzen gebildeten Welt rechnen. Dieselbe Nummer (6) der „Neuen Musikzeitung“ fesselt auch durch den übrigen, ebenso reichhaltigen wie originellen Inhalt, aus dem wir folgendes anführen: Elise Polko erzählt in meisterhafter Form die Schicksale des Chevalier Sarti. — August Lesimple berichtet jetzt zu Tage getretene Einzelheiten über zwei große Musikeroen Beethoven und

Schubert. — In einem Skizzenblatt entwirft Julie Schuchardt ein feines Stimmungsbild: „Am Palmsonntag.“ — Eine der gewaltigen Stufen in der Entwicklung des musikalischen Dramas, die großen Verdienste Kully's um die Musik, würdigt A. v. Winterfeld in klarer, historischer Darstellung. — Wie immer gewähren die verschiedenen Rubriken „Kunst und Künstler“, „Vermischtes“, „Dur und Moll“, „Briefkasten“, „Rätseldecke“ eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. — Von Musikpiècen enthält genannte Zeitung in einer Gratisbeilage zwei charakteristische Klavierstücke: E. Krause, Idylle; L. H. Meyer, Der Kriegsheld und ein temperamentvolles Lied von F. Bauer. — Wir möchten bei dieser Gelegenheit die so außerordentlich billige und dabei sehr leistungsfähige „Neue Musik-Zeitung“ (80 Bfg. pro Quartal) allen Freunden guter Lektüre angelegentlich empfehlen.

Verschiedenes.

— Wie der Kaiser vier Groschen schuldig blieb. Von einem Gläubiger des Kaisers Wilhelm weiß die Potsdamer Zeitung zu erzählen. Als der Prinz 6 Jahre alt war, da spielte er einmal in Potsdam auf dem kleinen Exercirplatz vor der Langen Brücke mit seinem Ball. Der Ball flog aber über die nahe Kirchhofsmauer. Friedrich Siegel, ein 14jähriger Knabe, welcher zugehört, kletterte über die Mauer und brachte den Ball zurück, zerriß aber dabei seine Hose. Prinz Wilhelm wollte ihm als Belohnung ein Biergroschenstück schenken; da aber weder er noch sein Lehrer, welcher ihn begleitete, Geld bei sich hatten, sprach er: „Das thut nichts, du bekommst die vier Groschen ein andermal!“ Prinz Wilhelm vergaß aber dieses Versprechen, und so war Friedrich Siegel der Gläubiger des Kaisers Wilhelm geworden. Siegel erzählte in seinen alten Tagen öfters, daß ihm Kaiser Wilhelm noch vier Groschen schuldig sei, und so erzählte es auch Kaiser Wilhelm, der sich noch recht gut des Vorgangs erinnern konnte. Deshalb schickte er dem alten 94jährigen Siegel 50 \mathcal{A} und löste damit sein Schuldverhältnis zu demselben. Siegel ist inzwischen hochbetagt im städtischen Krankenhaus zu Potsdam an Altersschwäche gestorben.

— Auch eine Adresse. Kuriere noch als die Briefadressen im gewöhnlichen Verkehr sind jene auf Soldatenbriefen. So lief kürzlich in Potsdam ein Brief aus der Provinz mit der Aufschrift ein: „Soldatenbrief. Eichene Sache vom meinen Sohn. An Franz . . . , Musikdir bei die Maners, welche die gelbe Uniform an haben. Berlin“ Der „Musikdir“ sollte „Unteroffizier“ bedeuten.

— (Aus alter Zeit.) Wenn einmal ein alter Berliner über „teure Zeit“ klagt, dann lächeln die jüngeren und meinen, daß die alte Zeit nicht besser gewesen, wie die jetzige und daß es nur Gewohnheit der alten Herren sei, die ihrige auf Kosten der Gegenwart zu loben. Es war aber, was „des Leibes Notdurft und Nahrung“ wenigstens betrifft, doch wirklich besser wie heut zu Tage, und weiter als „über Menschengedenken“ zurück noch „besser.“ Als im Jahre 1452 der Kanzler des Herzogs Wilhelm von Sachsen sich zwei Tage lang in Saalfeld aufhielt, kostete seine Bewirtung der Stadt — hört! 3 Groschen 7 Pfennige und — zwei Zinsbühner. Zu jenen Zeiten galt ein Kalb 7 Groschen, ein halbes Hind nicht volle 2 Thaler, ein Schock Eier 14 Pfennige, ein Pfund Hecht 1 Groschen, das Faß Bier 2 Thaler 12 Groschen, ein Fuder Hen 15 Groschen. Wenn die beiden letzten Preise noch gegenwärtig gelten würden, so würden wir täglich ein Seidel Gerstenwein mehr trinken und bei dem Heupreise uns jedenfalls wenigstens ein Paar Bonnys halten. Wie viel Leuten hätte man die Suppe verkaufen können mit einem Scheffel Salz, der nicht mehr wie 10 Groschen galt! Der genannte Herzog trug Hemden, zu welchen die Elle Leinwand — 1 Groschen kostete, wie man überhaupt nicht nötig hatte, für seine Garderobe tief in's Portemonnaie zu greifen. Seine Durchlaucht zahlte für ein Paar Schuhe 5 Groschen, und haben sicher im Winter nicht gefroren, da 12 Groschen „für einen Pelz und eine raube Mütze“ die Civilliste wohl ertragen konnte. Süßigkeit scheint damals in hohem Preise gestanden zu haben, deswegen auch nicht beliebt gewesen zu sein, da wir in der Rechnung „für ein fürstliches Mahl“ nur ein halb Pfund Zucker verbraucht fanden, der freilich pro Pfund 1 Thaler 8 Groschen kostete. Was würden unsere Hotelkeller für Gefächter schneiden, wenn ihnen ein sächsischer Herzog an Trinkgeld — 2 Groschen verabreichte, wie der genannte Herzog Wilhelm that. Bei dem Aufenthalte in Saalfeld verabreichte Seine Durchlaucht dem Bürgermeister eine Gratification von — 10 Groschen, und dem Stadtkämmerer deren zwei. Ein „Mädchen für Alles“, damals schlichtweg „Magd“ geheißt, erhielt an Jahreslohn 1 Thaler 16 Groschen. — Das waren selige Tage, wenigstens für Die, die zu zahlen hatten, und die es gezahlt erhielten, waren auch zufrieden.

— (Napoleon l. als Jäger.) Napoleon, der mit Feuerwaffen in den Händen Anderer so gut umgehen wußte, war der schlechteste Schütze von der Welt. Nahm er ein Gewehr in die Hand, so konnte er auf 25 Schritte einen Ochsen nicht treffen. Dennoch ging er auf die Jagd, aber nicht, weil er selbst Vergnügen daran fand, sondern, weil er sie als eine königliche Zerstreung betrachtete und die Bewegung für seine Gesundheit zuträglich hielt. Er galoppierte darauf los, und seine Jäger mußten das Tier verfolgen. Das Einzige, was ihn unterhielt, war bei dem Hallal! zugehen zu sein. Eines Tages stellte bei Fontainebleau ein Hirsch die Hunde, als nur einige Jäger in der Nähe waren, weder der Kaiser noch seine nächste Umgebung hatten der Jagd zu folgen vermocht. Schon waren mehrere Hunde durch den Hirsch kampfunfähig gemacht worden, die Jäger befanden sich in größter Verlegenheit, denn töieten sie den Hirsch, so war der Kaiser damit

nicht zufrieden, ließen sie die Hunde töten, so setzten sie sich mit einer Strafe von dem Oberjägermeister aus. „Sahen Sie den Kaiser? Wo ist der Kaiser?“ so tönte es in der Runde. „Er ist fort,“ sagte Einer, „ich sah ihn in der Richtung von Fontainebleau galoppieren.“ Nun entschloß sich der älteste Jäger den Hirsch abzufangen, kaum war dies geschehen, als man am Ende einer Alee eine Reitergruppe erblickte. „Aus Himmels Willen“, rief Einer, „wir sind verloren, da kommt der Kaiser mit seinem Gefolge.“ „Bah“, rief der alte Jäger, „er versteht nichts davon, und wenn er auch von manchen anderen Dingen mehr weiß als ich, so will ich ihm hier doch etwas weiß machen.“ Mit diesen Worten sprang er in das Holz, schnitt zwei Gabelzweige ab, steckte sie in den Boden und stützte damit den Hirsch so, daß er wie lebend ausfah. Die Hunde umgaben bellend den Berendeten, und Napoleon erschien auf dem Plage. Er stieg vom Pferde, ergriff eine Büchse und schöß — — den besten Hund der Meute tot. „Sire, der Hirsch ist tot!“ meldete der Jäger. „Das hatten Sie nicht nötig, mir noch erst zu sagen!“ erwiderte Napoleon stolz, bestieg sein Pferd und ritt nach Fontainebleau zurück.

— (Ein englischer Oberst als Schneidergeselle.) Daß der alte Derfflinger in seiner Jugend Schneidergeselle gewesen, ist wohl allgemein bekannt. Neu dürfte die Mitteilung sein, daß sich auch der durch die tapfere Verteidigung Gibraltar's berühmt gewordene englische General Elliot, als er noch Obrist war, als Schneidergeselle producirt. Das kam so. Oberst Elliot erhielt den dringenden Auftrag, ein leichtes Dragoner-Regiment von etwa 360 Mann zu errichten. Während er in Folge dieses Auftrages verschiedene Offiziere in seiner Wohnung bei sich hatte, um mit ihnen die Werbung zu verabreden, gewährte er auf einmal durch's Fenster, daß von ihm gegenüber einige hundert Gesellen in ein Haus gingen, und erfuhr, daß dieses Haus die Schneiderherberge sei. „Gut“, sagte er, „so darf man ja nur da hinübergehen und das ganze Regiment anwerben.“ Die Offiziere meinten, das Unternehmen könnte ihnen übel bekommen und sie würden, statt Rekruten zu erhalten, Schläge davon tragen. Er entgegnete darauf, es käme auf die Art des Vertrages an; er selbst wolle hingehen und sich für einen gewissen Schneider ausgeben. Nun ließ er einen Korporal rufen, der von Profession ein Schneider war und sich den Gruf der Schneider lehren. Der Oberst ging nun in die Herberge hinüber und grüßte die Gesellen nach Schneiderart, und versicherte, es wäre nichts als Achtung für ihr Handwerk, welches er in seiner Jugend erlernt, die ihn antriebe, bei ihnen einen Besuch zu machen; und da er nun durch die Fügung des Himmels aus einem Schneider ein Oberstler geworden, so wünschte er nichts so sehr, als ein Regiment von lauter Schneidern anzuführen, um vor den Augen der Welt den üblen Ruf zu widerlegen, daß die Schneider ohne Muth wären. Er wäre, versicherte er, gar nicht gekommen, Jemanden von ihnen anzuwerben, sondern nur, um sie zu bitten, wenn einige von ihren Freunden freiwillig Dienste nehmen wollten, dieselben an ihn zu weisen. Viele von den Schneidern wollten nun wissen, ob er auch einen Rock zuschneiden könne, um wirklich überzeugt zu sein, daß er einer von ihnen sei, und Elliot ließ sogleich Montirungstuch holen. Weil die Offiziere öfter die Montirungen in ihrer Gegenwart zuschneiden ließen und er, da er auch Ingenieur war, gut zeichnen konnte, so war es ihm ein Leichtes, mit Kreide einen Rock zu zeichnen und zuzuschneiden. Die ganze Gesellschaft war jetzt vollkommen überzeugt, daß der Obrist ein Schneider gewesen sei. Nachdem er den Rock vollständig zugeschnitten hatte, empfahl er sich und schenkte der Gilde zwei Duzend Guineen zum Bertrinken, was auch geschah und in der Nacht eine so gute Wirkung hervorbrachte, daß am folgenden Morgen einige Hundert Schneider zu ihm kamen und Dienste nahmen, wodurch sein Regiment in vierzehn Tagen vollzählig wurde.

— In Erwartung der Schlacht. Bauer: „Also, wie war die Schlacht, die Du mitgemacht hast?“ — Beurlaubter: „Fürchterlich! Unsere Compagnie war in einem Dickicht im Hinterhalt. Alle fünf Minuten hat unser Hauptmann gesagt: „Kinder, jetzt kommt an uns die Reihe!“ und da haben wir immer einen Zug aus der Schnapflasche gethan und uns zum Tode vorbereitet. Das hat gedauert von früh bis Abends. Dann ist auf einmal ein Adjutant gekommen und hat gesagt, daß wir gewonnen haben!“

— Aus der Landpraxis eines Arztes. Doktor zu einer Bäuerin: „Euer Mann ist ja heut' viel schlechter — was habt Ihr ihm zu essen gegeben?“ — Bäuerin: „Nichts als Hühnersuppe, die der Herr Doctor verordnet haben.“ — Doctor: „Ja, wie habt Ihr denn die Hühnersuppe gemacht?“ — Bäuerin: „Zwei Hände voll Heublumen, a Bißl Haber und dann an Köffel Mehl hab ich auch noch dazu gethan, wie man halt für die jungen Hennen Hühnersuppen macht; — g'schmeckt hat's ihm freilich net, aber's sollt ja Hühnersuppe sein.“

— Irrtümlich aufgefaßt. Professor: Welche Verfassung haben wir eigentlich, Herr Candidat? — Rechts Candidat: Ich für meine Person bin ganz nüchtern, Herr Professor.

Buxfin, Kamugarne für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 c. m. breit à Mark 2.35 per Meter, versenden in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Buxfin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private Muster-Collectionen bereitwilligst franco.